

Zusammenfassendes Gedächtnisprotokoll Treffen Sheptytskyhospital – MNO Dr. Lohse

Kurzfristig anberaumt im Rahmen einer kurzen Deutschlandtour von Dr. Andriy Lohin und Krystina. Treffen im Hyperionhotel für 1:30 Stunden am 24.08.2024

Bericht zum Stand der mobilen Klinik in Irpin Stand August 2024

Die Rahmenbedingungen sind im Vergleich zu 2022 und 2023 deutlich verändert. Andriy Lohin, Direktor der Sheptytskyklinik Lwiw, unseres Kooperationspartners in der Ukraine, berichtet von verschiedenen Veränderungen:

Im Gebiet der mobilen Klinik in Irpin und nach Norden über Bucha bis Tschernobyl kommen die Bewohner nach der Flucht 2022 allmählich zurück. Viele Häuser werden repariert und ertüchtigt, die Mobilitäts-Infrastruktur ändert sich: Straßen und öffentlicher Verkehr mit Bussen sind deutlich verbessert, die Patienten können wieder zu Einrichtungen kommen. Einrichtungen für Strom und sauberes Wasser allerdings werden derzeit zunehmend durch gezielte Zerstörungen durch den Aggressor immer wieder zerstört.

Das Sheptytskyhospital hat sich weiterentwickelt: Im Stammsitz in Lwiw konnte die Notstromversorgung derart verbessert werden, dass bei komplettem Stromausfall ein autonomer Weiterbetrieb gewährleistet ist: Ein zusätzliches Stromnetz in der Klinik versorgt sämtliche kritischen Bereiche (OP, Beleuchtung, Kühlungen...), die Not-Einspeisung erfolgt bei Stromausfall mit 2 je 400 KW Generatoren, die dann allerdings einen Haufen Diesel schlucken. Die Klinik steht strukturell stabil.

In der Zweigstelle in Ternopil scheint es ebenfalls derzeit stabil zu laufen, es bestehen keine speziellen Bedarfslagen. In „unserer“ gemeinsamen Einrichtung, der mobilen Klinik in Irpin, kommt es zu deutlichen strukturellen Veränderungen. Die „Klinik“, ursprünglich die Basis zur Ausstattung, Koordination und Versorgung für die mobilen Teams, konnte zu einem Ambulatorium weiterentwickelt werden. Hier kommt unsere gute Erstausrüstung zu sehr guter Wirkung. Durch die Verbesserung der regionalen Infrastruktur nach den ersten Zerstörungen, insbesondere des öffentlichen Verkehrs, und durch die Rückkehr vieler auch jüngerer Flüchtlinge ist die Versorgung insgesamt deutlich einfacher geworden. Ortsansässige kommen nun auch aus der weiteren Region, um sich behandeln zu lassen. Allerdings kommen mit der instabilen Situation an den Kriegsfronten erneut viele „IDPs“ (internal displaced person = Binnenflüchtlinge) in den Großraum Kiew und in den Westen, werden dort in großen Flüchtlingslagern, überwiegend Containersiedlungen untergebracht. Daher werden durch die mobile Klinik weiterhin Flüchtlingslager in diesen Siedlungen angefahren. Auch werden in Kindergärten und Schulen Notfall-Trainings für Schüler und Lehrer abgehalten, um das Gefühl der Ohnmacht angesichts fortgesetzter Bombardierungen zu verringern. Dieser mobile Anteil allerdings wird zunehmend geringer, das Gros der Patienten kommt inzwischen zum Ambulatorium der mobilen Klinik. Die apparative Ausstattung dieses Ambulatoriums ist gut: Gynäkologische Untersuchungsmittel, Ultraschalldiagnostik, EKG, Labor und normale medizinische Praxisausstattung. Neu ist die Spende einer modernen Endoskopieausstattung – ambulante Magen- und Darmspiegelungen können nun durchgeführt werden.

Die personelle Ausstattung hat sich gewandelt: Während der Projektphase „mobile Klinik“ waren mehr Ärzte, Fahrer, Krankenschwestern und administrative Mitarbeiter angestellt, was mit dem Ende der ursprünglichen Projektfinanzierung durch uns nicht weiter aufrechterhalten werden konnte. Die Psychologin, der Notfallarzt und andere Mitarbeiter konnten leider nicht gehalten werden, der Stamm schmolz zunächst zusammen. Bei dem innerhalb der letzten Monate aber stark ansteigendem Zulauf und auch leichter Entspannung der finanziellen Situation kommt es jetzt wieder zu Einstellungen: Die Station wird ärztlich von einer Gynäkologin (in Teilzeit) geleitet, sie hält gynäkologische Sprechstunde regelmäßig ab und kann mobil dazu geholt werden.

Zwei „family-docs“ in Teilzeit übernehmen gemeinsam mit einer Krankenschwester ambulante Besuche, Palliativbetreuung und allgemeinmedizinische Aufgaben in der Station. Eine Ärztin für Diagnostik in Teilzeit wird möglicherweise in Vollzeit angestellt. Sie unterstützt die anderen Kollegen

mit Ultraschalldiagnostik, kann auch für andere Einrichtungen der Region in unserer Station diagnostische Leistungen erbringen (und dann auch für die Klinik abrechnen). Endoskopie wird an zwei halben Tagen durch eine zusätzliche Ärztin angeboten und rege genutzt. Eine Verwaltungskraft und 2 Krankenschwestern runden das nun wieder gewachsene Team ab.

Die Finanzierung - von August 2023 bis Januar 2024 zu 100% von uns erbracht – steht allmählich auf zwar noch wackligen, aber etwas breiteren Beinen. Aus Deutschland können durch die Zusammenarbeit der BOG und der MNO monatlich etwa 5000 Euro überwiesen werden. Neu ist, dass etwa weitere 5000 Euro durch die Arbeit vor Ort erwirtschaftet werden können. Die selbst erwirtschaftete Leistung ergibt sich aus komplizierten Lizensierungen, aufgrund derer die Klinik nun mit dem Gesundheitssystem abrechnen darf. Es sind inzwischen in aufwändigen bürokratischen Vorgängen Lizensierungen für hausärztliche Medizin, Palliativmedizin, Gynäkologie, Neurologie, Kardiologie, Ultraschalldiagnostik, Endoskopie und Impfungen erreicht worden. Für Leistungen aus diesen Bereichen kann eine (sehr geringe) staatliche Honorierung erfolgen.

Dennoch finden weiterhin die meisten Behandlungen, insbesondere in den Flüchtlingslagern unentgeltlich statt, wofür also keine Refinanzierung durch den ukrainischen Staat oder eine dritte Seite erfolgt.

Zusammenfassend wandelt sich die Einrichtung von einer rein mobilen Klinik jetzt zügig zu einer Einrichtung, die in Deutschland am treffendsten mit einem fachübergreifenden MVZ (medizinischem Versorgungszentrum) beschrieben würde. Die Entwicklung ist dynamisch und nicht vorhersehbar, bislang konnte sich die Struktur dem veränderten Bedarf und den Ressourcen rasch und flexibel anpassen. Es sollte nicht vergessen werden, dass die Einrichtung nun erst ein Jahr alt ist.

Dr. Jörg Lohse - MNO (*Medizinische Nothilfe Oberland e.V.*)

Wegen der unsicheren Unterstützung der Mobilen Klinik und wegen eines erschütternden Berichts von Cathrin Kahlweit in der SZ über die "Überlebensfabrik Metschnikow" habe ich Ende Juli einen Spendenaufruf an ca. 100 Adressaten geschickt, der sehr erfolgreich war.

Auf dem Konto der BOG gingen 2400 Euro für die *Mobile Klinik* ein, für *medizinische Hilfe* 2860 € und für die *Metschnikow-Klinik* 4150 €. Zusammen mit den Spenden auf das Konto der *Medizinischen Nothilfe Oberland e.V.* können wir somit den Betrieb der Mobilen Klinik für einen weiteren Monat sicherstellen. Die Spenden für die Metschnikow-Klinik wurden direkt überwiesen. Die Spenden für *medizinische Hilfe* wurden auf Bitten unserer ukrainischen Kontakte zum Kauf von sog. Tourniquets verwendet, Spezialmanschetten zur Blutstillung an Extremitäten, die natürlich besonders häufig gebraucht werden. Für all das geben wir hiermit den herzlichen Dank aus der Ukraine an unsere Spender weiter.

Eine akute Bitte unserer ukrainischen Kontakte um ein EKG-Gerät konnten wir wunderbar schnell erfüllen – eine kardiologische Praxis in München überließ uns ein hochwertiges Schiller-Gerät, das am nächsten Wochenende abgeholt und im Spital von Sosnivka bei Chervonohrad zum Einsatz kommt. Dort werden nicht nur die Einheimischen behandelt, sondern Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet und die Patienten der daneben liegenden Reha-Klinik für verwundete und verkrüppelte Soldaten.

Schließlich noch das glückliche Ende einer großzügigen, aber zurückgewiesenen Hilfe: Ein Kollege hat vor zwei Jahren eine komplette zahnmedizinische Behandlungsstation auf die Insel Samos gebracht und der Organisation *Ärzte ohne Grenzen* angeboten, die Flüchtlinge, die dort gestrandet sind, kostenlos zu behandeln. Merkwürdigerweise hat *Ärzte ohne Grenzen* dieses Angebot abgelehnt. Jetzt will der Kollege die Behandlungseinheit für die Ukraine spenden, sodass wir am gleichen Ort wie das EKG-Gerät eine Möglichkeit schaffen können, die Leute auch zahnärztlich zu betreuen.

Dr. Hanns-W. Hey – BOG (*Bayerische Ostgesellschaft e.V.*)